Über die Nationalparkgrenzen hinaus!

Autor(en): **Gonseth, Yves**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): **- (2006)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Über die Nationalparkgrenzen hinaus!

Schweiz, Anfang 20. Jahrhundert: Bär, Wolf, Luchs, Steinbock, Reh, Steinadler und Bartgeier sind verschwunden. Gämse, Wildschwein und Hirsch stehen kurz vor dem Aussterben. Die Grösse der Waldfläche war noch nie so klein. Die Symbole der wilden Natur sind gefährdet. Für einige sind die Grenzen des Zulässigen überschritten. Die Errichtung eines Rückzuggebietes, das ganz sich selbst überlassen sein soll, wird zu einem Naturschutzanliegen ersten Ranges. Ein solches wird mit der Gründung des Nationalparks Wirklichkeit und es beeinflusst auch seine Lokalisierung und die Wahl seiner Grenzen. Im Übrigen aber ist die Biodiversität, ausgedrückt durch die Zahl der Tier- und Pflanzenarten und die Zahl der verschiedenartigen Lebensräume, überall im Land sehr hoch, mit Ausnahme vielleicht der am meisten verstädterten Gebiete im Mittelland.

Schweiz, Anfang 21. Jahrhundert: Die Bestände von Wildschwein, Gämse, Reh, Hirsch und Steinbock haben sich erholt. Der Steinadler hat sein ganzes verlorenes Territorium wieder besiedelt, der Bartgeier fliegt wieder über mehreren Alpentälern. Der Luchs hat wieder von den Wäldern, deren Fläche seit einem Jahrhundert ständig zunimmt, Besitz ergriffen. Wolf und Bär stehen an der Landesgrenze und warten nur etwas ruhigere Zeiten ab, um sich wieder niederzulassen. Im Übrigen aber ist die Biodiversität im Land in vielen Gebieten eingebrochen, zunächst in tieferen Lagen, dann in den mittleren bis hin zu den höchsten Lagen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die ökologische Pyramide gekappt. Die strenge Waldgesetzgebung, die Reglementierung der Jagd, die Gründung des Nationalparks und eine aktive Wiedereinbürgerungspolitik haben bewiesen, dass diese Negativentwicklung reversibel war. Die allgemeine Erosion der biologischen Vielfalt im 20. Jahrhundert hat nun aber das Fundament dieser Pyramide angegriffen. Das wiegt weit schwerer, denn diese Erosion droht zu einem völligen Einsturz zu führen. Um das zu verhindern, müssen unbedingt schnell bestimmte Massnahmen ergriffen werden, die mindestens so ehrgeizig sind wie diejenigen im letzten Jahrhundert.

Die Schweiz muss unbedingt mehrere grosse Biodiversitätsreservoirs schaffen. Deren Grenzen müssen so gezogen werden, dass alle über unantastbare Rückzugsgebiete sowie über Gebiete mit einer an die Erhaltung der Biodiversität angepassten Nutzung verfügen.

Aus dieser Sicht scheint mir die Strategie der BIOSFERA Val Müstair/Parc Naziunal, in der gebietsweise auch Landwirtschaft, Waldwirtschaft, Jagd und gewisse sportliche Aktivitäten mit klaren Regelungen möglich sein, ja gefördert werden sollen, Erfolg versprechend!

Yves Gonseth
Direktor des Schweizerischen Kartographiezentrums für die Fauna in Neuenburg und Mitglied der Forschungskommission SNP